

Georg Ernst Streibig alias Chyron
Alt-Britz 57
12359 Berlin

Berlin, 10. Dezember 2001

An das
Nachrichtenmagazin „DER SPIEGEL“
Abteilung: „Leserbriefe“
Brandstwierte 19
20457 Hamburg

LESERBRIEF

(Ich bitte um Veröffentlichung!)

Betr.: Artikel: „Mangelhaft. Setzen.“ („DER SPIEGEL“, Nr. 50/10.12.01, S. 60 ff.)

Sehr geehrte Damen und Herren,

im Herbst 1984, ziemlich exakt siebzehn Jahre vor jener OECD-Studie, biete ich dem „SPIEGEL“ an, einen kritischen Bericht über die Verhältnisse in den (Berliner) Schulpraktischen Ausbildungsseminaren zu schreiben. Außerdem lege ich dem Berliner Spiegelbüro meine Examensarbeit bei, in der ich einige für den deutschen Schulunterricht typische, grundlegende Unterrichtsmethoden analysiere und in ihrer Geeignetheit bzw. Ungeeignetheit für bestimmte Unterrichtsziele einer eingehenden wissenschaftlichen Kritik unterziehe. Gleichzeitig bitte ich das Magazin um Hilfe, da ich u.a. wegen dieser Arbeit bzw. aufgrund der in ihr enthaltenen Kritik inzwischen aus dem Berliner Schuldienst ‚entfernt‘ worden bin.

Resultat: Die Redakteure des Organs geben keine Antwort. Man ist (zunächst) nicht einmal bereit, mir meine Arbeit zurückzuschicken. Offensichtlich geht es dem Blatt nur um eines: Mitzuhelfen, daß keine meiner Kritiken am (Berliner) Schulwesen bzw. am (Berliner) pädagogischen Ausbildungssystem an die Öffentlichkeit dringt oder auch nur anderen Pädagogen zur Kenntnis gelangt. Offenbar ist es ganz im Sinne der Redakteure dieses Blattes, daß meine Karriere als Lehrer möglichst schnell zu Ende ist. Nichts und niemand soll verhindern, daß an den (Berliner) Schulen alles so weitergeht wie bisher... –

Frage: Wie lange (ungefährer Zeitraum) gedenken Sie noch, Ihre ahnungslosen Leser journalistisch-investigativ zu verarschen? Wie lange wollen Sie noch so tun, als ginge es Ihnen tatsächlich um die Sache, über die Sie jeweils schreiben, - als hätten Sie in Wirklichkeit nicht ganz *andere* Interessen? – Ich frage deshalb, weil es ja möglicherweise doch einigen unter Ihnen langsam dämmern könnte, daß es langfristig auch für Sie nicht unbedingt von Vorteil sein muß, wenn Staat und Gesellschaft immer deutlicher den Bach runtergehn... Daß diese Entwicklung *kurzfristig* für Sie und Ihr Organ von Nutzen war und ist, bestreite ich ja gar nicht!

Mit freundlichen Grüßen

G. E. Streibig alias Chyron